Krakauer Zeitung.

Nr. 148. — Dinstag, den 1. Juli — 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. Juli 1862 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1862 beträgt für **Krakau** 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 16493.

In Folge Beschlusses der Statthalterei vom 13. d. M. sind zwei eben so edle, als gemeinnützige Stiftungen hierlandes in's Leben getreten, welche nicht allein die vollste Anerkennung der Regierung, sondern die lebhafteste Theilnehme der Landesbevölkerung verdienen.

Es sind dies Stiftungen, welche der verstorbene galizische Gutsbesitzer Herr Ritter Vincenz Łodzia Poniński in seinem Testamente de dato Krakau, 23. März 1855 errichtete, wozu derselbe namhafte Legate hinterließ, und wobei er ausdrücklich deren Verwaltung unter die unmittelbare Leitung der Landesbehörde gestellt hat.

Die erste dieser Stiftungen, wozu der edle Stifter ein Stammkapital von 15.000 fl. Conv.-Münze widmete, welches in ostgalizischen Grundentlastungs-Obligationen im Nennwerthe von 18.900 fl. fruchtbringend angelegt ist, enthält die Bestimmung, daß die entfallenden Jahresinteressen in 2 ungleiche Prämien zu $^2/_3$ und $^1/_3$ vertheilt, armen Mädchen als Heiratsausstattung zukommen sollen, welche die betreffenden Prämien bei der alljährig am 24. Juni zu Lemberg am Sophien-Vorwerke durch Los ziehen.

Für das Jahr 1862 beträgt der erste Gewinn 600 fl., der zweite 300 fl. österr. Währ.

Durch die zweite Stiftung beabsichtigt der Stifter die Unterstützung dürftiger, gesitteter und betriebsamer Gewerbshilfsarbeiter, welche dem Lande angehörig, zwar die Befähigung, nicht aber die Mittel besitzen, das erlernte Gewerbe in Ausübung zu bringen.

Zu diesem Zwecke legirte der Herr Stifter 30.000 Gulden Conv.-Münze und bestimmte, daß die aus den jährlichen Zinsen zu bildenden ungleichen Prämien, gleichfalls mittelst Los erworben werden sollen.

Das Stammkapital ist in Grundentlastungs-Obligationen fruchtbringend angelegt.

Für das Jahr 1862 entfallen 4 Prämien, u. z.:

1. mit 581 fl. öst. Währung.
2. mit 484 fl. „ „
3. mit 387 fl. „ „
4. mit 293 fl. „ „

Die erste Losziehung findet am 19. Juli 1862 als dem Namensfeste des Stifters zu Lemberg nach vorangehender Dankandacht für den Stifter, statt.

Die Bedingungen zur Betheiligung an der Losziehung enthält die Kundmachung im Amtsblatte.

Die Statthalterei erfüllt eine angenehme Pflicht, indem sie diese so wohlthätigen Institutionen zur allgemeinen Kenntniß bringt, und alle geeigneten Verfügungen trifft, um der Willensmeinung des menschenfreundlichen Stifters dankbar auf das genaueste zu entsprechen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 23. Juni 1862.

Nr. 37022.

In Folge der mit dem Erlasse des hohen Staats-Ministeriums vom 31. Mai l. J. Z. 5501/554 C. U. ertheilten Genehmigung, hat die k. k. Statthalterei dem Mediciner im III. Jahrgange an der Wiener Universität, Joseph Kinnel, ein erledigtes für mittellose galizische, sich dem Studium der Medicin widmende Jünglinge bestimmtes Stipendium jährlicher 168 fl. österr. Währung aus dem galizischen Studienfonde vom Studienjahre 1861/2 angefangen, bis zur Erlangung der medizischen Doctorswürde verliehen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 15. Juni 1862.

Laut Eröffnung des k. k. General-Consulats in Warschau vom 27. d. M. ist über Verwendung der dießseitigen Regierung bereits die Genehmigung des kaiserlichen Statthalters erwirkt worden, den zur Feldarbeit nach dem Königreich Polen sich begebenden Landleuten aus Galizien die vorgeschriebene kaiserlich russische Paß-Visa bei dem Uebertritte über die Grenze nachzusehen, und ist in Folge dessen die diesfällige Verständigung der kaiserlich russischen Grenzzollämter unter Einem verfügt worden.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 29. Juni 1862.

Das hohe Staatsministerium hat sich laut Erlasses vom 23. d. M. Z. 12539 bestimmt gefunden, die Hochdemselben unterstehenden Landesbehörden zur Einleitung milder Samlungen für die von einer Feuersbrunst heimgesuchten Einwohner des Städtchens Tarnobrzeg aufzufordern.

Krakau, am 27. Juni 1862.

Ueber das von den Unterbehörden unterstützte Einschreiten der Saybuscher Handels- und Gewerbeleute hat die k. k. Statthalterei-Commission ausnahmsweise bewilligt, daß der in Saybusch (Żywiec) abzuhaltende Jahrmarkt, welcher heuer auf den 30. l. M., sonach mit dem Bielitzer Jahrmarkte zusammenfallen würde, auf den 7. künftigen Monats (7. Juli 1862) verlegt werde.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 27. Juni 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Hauptmann im 9. Artillerie-Regimente, Albrecht Dittmann, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Vendeville“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. Juni d. J. dem königlich ungarischen Statthaltereirathe, Sigismund Hueber, anläßlich seiner gleichzeitigen Ernennung zum Kanzleidirector der königlich ungarischen Statthalterei taxfrei den Titel eines Hofrathes, und dem königlichen Rathe und Statthalterei-Sekretär, Johann Veber, den Titel eines Statthaltereirathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. Juni d. J. dem Gemeindevorstande und Postmeister in Strengberg Karl Höffeter, dann dem Gemeinde-Vorstande Johann Eidenberger und dem Oekonomie-Pächter Joseph Bott in Lustenau, in Anerkennung ihrer bei der letzten Ueberschwemmung bewiesenen muthvollen und aufopfernden Thätigkeit namentlich bei Rettung von Menschenleben und zwar dem Erstgenannten das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, den letzteren Beiden das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. Juni d. J. dem Capovilla zu Poglizza in Dalmatien, Paul Opačak, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. Juni d. J. den disponiblen k. k. Landesgerichtsrath Dr. Johann Suhajda und den Statthalterei-Secretär Joseph von Ribáry zu wirklichen Räthen der königlich ungarischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. Juni d. J. dem Bestallungs-Diplome des zum königlich spanischen Konsul in Venedig ernannten Alfons de Coopmans y Aguirre de Yoldi das Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Architect und Wiener Stadtbauamts-Director Kajetan Schiefer und der Directions-Adjunct dieses Stadtbauamtes Rudolph Niernsee das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens, dann der k. k. Hof- und Musikalienhändler C. A. Spina in Wien und der Kunstmaler Vincenz Lanza in Athen die ihnen verliehene kaiserlich russische goldene Medaille annehmen und tragen dürfen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberst, Johann Rohm Edler von Reichsheim, Festungs-Artillerie-Director zu Verona, zum Kommandanten des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 7;

der Oberst, Karl Ritter von Deimer, Kommandant des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 7, zum Festungs-Artillerie-Director in Verona, mit gleichzeitiger Uebersetzung in den Artilleriestab;

der Oberstlieutenant, Johann Geum, Kommandant des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 15, zum Kommandanten des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 14;

der Oberstlieutenant, Anton Zieglmayer, des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 14, Festungs-Artillerie-Director zu Peschiera, zum Kommandanten des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 15, und

der Major, Zacharias Rebich, des Artillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10, zum Kommandanten des Brückenkopfes zu Borgoforte, mit einstweiliger Belassung im Regimente.

Uebersetzung:

Der Major, Valentin Metz Edler v. Bardenhain, vom Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 1, zu jenem Nr. 14, mit der Bestimmung zum Posten-Kommandanten und Festungs-Artillerie-Director zu Peschiera.

Pensionirungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Sigmund Freiherr von Reischach, auf seine Bitte, und

der Oberst, Franz Walter, Kommandant des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 14, mit Vorbehalt der nachträglichen Superarbitrirung, in den zeitlichen Ruhestand.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. Juli.

In einem Schreiben der „Leipziger Zeitung“ vom Rhein wird versichert, es sei nach Mittheilungen, welche aus einer gut orientirten Quelle herrühren sollen, zwischen Rußland und Frankreich ein Allianzvertrag zu Stande gekommen für offensive und defensive Zwecke; die bezügliche Uebereinkunft enthalte gewisse Besitzgarantien und Zusagen für gewisse Territorialerwerbungen bei dem Eintritt bestimmter Eventualitäten für Rußland sowohl wie für Frankreich. Es wird diese Mittheilung mit so großer Zuversichtlichkeit gemacht, daß sie, wie auffallend sie auch erscheint, wohl nicht unerwähnt bleiben darf.

Es ist vielleicht voreilig, schreibt der Pariser ⊙ Correspondent der „F. P. Z.“ wenn einige Blätter die Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland schon für nächste Woche ankündigen; doch kann diese Anerkennung gewissermaßen als ein „fait accompli“ betrachtet werden. Wie bekannt, ist es Frankreich, welches zwischen Rußland und Italien vermittelte, und heute geht die Note des Hrn. Thouvenel nach St. Petersburg ab, worin die Turiner Regierung unter der moralischen Garantie des Tuileriencabinets jene Verpflichtungen eingeht, welche man russischerseits als Gegenleistung für den Liebesdienst der Anerkennung gefordert hat. Diese Verbindlichkeiten beziehen sich vorzugsweise auf Polen, diese Achillesferse Rußlands; insbesondere verpflichtet sich die italienische Regierung, keine polnische Legion zu errichten oder errichten zu lassen; jede Expedition, welche eine Wiederherstellung Polens oder dergleichen zum Zwecke hätte, auf italienischem Gebiete zu verhindern, keine polnischen Schulen zu errichten ꝛc. Wie man versichert, ist der bekannte Marquis Pepoli ausersehen, das Königreich Italien am russischen Hofe zu vertreten.

Aus Belgrad sind die Nachrichten dürftig. Durch die Verhandlungen werden die Ereignisse in Serbien in der Schwebe gehalten. Die kriegerischen Vorbereitungen dauern indessen auf beiden Seiten fort. Längs der Gränze, meldet der „Pesth. Ll.“ vom 25., bereiten sich die Türken zum Angriffe. Knapp an der Grenze bei Uriza sind sie mit 8 Kanonen eingerückt. Die Baschi-Bozuks aus ganz Bosnien werden gesammelt und an die serbische Grenze vorgeschoben, in Beljine ist der Zentralpunkt der türkischen Streitmacht. Dagegen werden von serbischer Seite die nöthigen Maßregeln getroffen, um das Vordringen über die Grenze zu verhindern. Knapp an der türkischen Grenze bestehen 5 Feldlager, deren Centrum im Csacsaker Kreise sich befindet. Belagerungsgeschütze aller Art, wie es heißt gegen 400 Stücke, sind in der Nähe Belgrads aufgestellt.

Ueber die Forderungen Serbiens an die Pforte sind die Nachrichten verschieden. Nach den Einen verlangt der Fürst (außer der Entfernung aller Türken aus Serbien), daß die Besatzung der Festung Belgrad auf 250 Mann herabgesetzt werde, nach den Andern stellt er geradezu die Forderung, daß die Pforte auf das Besatzungsrecht sowohl in Belgrad als in den

---

Feuilleton.

Eine Riesenschlange in der Hinterbrühl*).

Nur noch ein klein wenig! So! Nun ist's gerade recht. Nun wiegt sie sich wie das schlanke Rohr im Morgenwind einen Augenblick auf den feingliedrigen Zehen sanft hin und her: nun legt sie die zarte linke Hand auf seine rechte Achsel, stützt die Rechte leicht auf seinen Vorderarm und nun rankt sie sich leise leise an ihm empor; jetzt schlägt sie die großen, schönen, so sanften, so kindlich treuherzigen, manchmal aber so fuchsartig blickenden braunen Augen zu den seinen auf, nun spitzt sie den hübschen Mund, um den ein reizendes Lächeln spielt, und nun drückt sie einen unhörbaren, aber langen und innigen Kuß auf seine Lippen. Dann sinkt sie mit einem langgehauchten Ach! wie gebrochen zurück. Im nächsten Augenblick aber ist sie schon wieder in der Höhe und klammert sich an seinen Arm und tänzelt plaudernd, fragend, tändelnd bis vors Gartenthor neben ihm her.

Es gibt in der That nichts reizenderes und liebenswürdigeres als die Art, in welcher Emma des Morgens vor der Fahrt in die Stadt ihrem Mann den Abschiedskuß und das Geleite bis vors Gartenthor gibt, und es scheint beinahe, als habe sie sich das Ganze nur darum so hübsch ersonnen, um ihm Freude am Gehen zu machen.

Die Abschiedsceremonie ging auch jüngst, als der heftige Wind zu wüthen begann, in üblicher Weise vor sich. Nur gegen die Begleitung wollte Karl protestiren; sie ließ sichs jedoch nicht nehmen und erklärte vielmehr, daß sie selbst eine kleine, ganz kleine Promenade machen werde. Auf seine Einwendungen flüsterte sie ihm halberröthend etwas zu und schwor dann, daß sie nicht weiter als bis zur Berglehne gleich hinter dem Haus wolle und daß es dort gewiß ganz windstill sei.

Eine halbe Stunde später rasselte Karl unaufhaltsam seinem Komptoir in Wien zu, während seine Gedanken noch immer bei der hübschen und herzigen kleinen Frau in dem netten Häuschen in der Brühl verweilten. Die kleine Frau hatte aber dieses Häuschen bereits längst verlassen. Mit einer eigenthümlichen, echt fuchsartigen Gewandheit war sie auf und davon, ohne daß Jemand im Hause ihr Gehen bemerkt hatte; sie schlug den Weg gegen die Berglehne ein, dort aber drückte sie sich so geschickt in die Gesträuche, daß sie bald spurlos verschwand, und ehe es Jemand vermuthen konnte, stand sie auf dem Kalenderweg, dort wo sich der Weg von Mödling gegen Brunn zu senken beginnt, triumphirend vor einem schönen jungen Mann, der halb auf einer niederen Bank sitzend, halb vor ihr knieend freudetrunken zu ihr aufblickte.

Arthur hatte an diesem Tag nicht auf ein Wiedersehen gehofft, und er fühlte sich nun so glücklich und so dankbar, und in seiner übergroßen Dankbarkeit wollte er nun die schöne Stirne, die süßen Augen, den lieblichen Mund und weiß Gott was noch alles küssen, und er bat so dringend und so schön, daß Emma verheißungsvoll lächelte, und mit einer einzigen Handbewegung ihren Schleier zurückschlug. In diesem Augenblick kam aber ein boshafter Windstoß daher, riß mit einem Ruck den Schleier vom Hut, zog ihn ein paar Klafter schräg hinaus, zog ihn dann senkrecht in die Höhe und da saß er an dem äußersten Ende eines schwankenden Zweiges. Emma lachte; Arthur aber gönnte dem Zweig die kostbare Beute nicht, und er schlang Steine in sein Taschentuch, und begann ein hitziges Bombardement. Nach wenigen Würfen fielen die Steine zur Erde, das Tuch aber saß oben auf dem Zweige knapp neben dem Schleier. Nun lachten beide.

Am Abend desselben Tages gab sich Emma viele Mühe, ihrem Mann ein Abenteuer anschaulich zu machen, das ihr passirt war. Als sie an der Berglehne spazierte, sei ein Windstoß gekommen, er habe ihren Schleier entführt, ihn über alle Dächer und höher und höher getragen, und nun müsse sich der Schleier nothwendig in der nächsten Nähe des Hußarentempels befinden. Um den Raub des Schleiers möglichst zu versinnlichen, beschrieb sie mit ihren herrlichen weißen Armen so anhaltend große Kreise in der Luft, daß Karl schließlich nur so viel wußte, daß sich irgend ein Schleier in der Nähe irgend eines Tempels befinden soll, und daß Emma die schönsten Arme habe, die man sich zu denken vermöge.

Auf den Sturm folgte Regen; dann folgte wieder Sturm, und erst am vierten Tag gab es kurzen Waffenstillstand. Diesen wollte Karl bei seiner Rückkehr aus der Stadt benützen, und er schlenderte mit einem Umweg über die Höhe. Er schritt in freundlichen Gedanken hin, da sieht er am Abhang neben dem Weg im Grase etwas Weißes hervorleuchten; er hebt es auf, es ist ein Taschentuch; mit dem Tuch hat er aber auch einen Schleier aufgehoben, und der Schleier ist Emma's Schleier. Karl ist nicht eifersüchtig; doch das plötzliche Auffinden des Schleiers, der im natürlichen Weg unmöglich vom Hußarentempel, wenn er überhaupt je dort gewesen, hieher gelangen konnte, und seine innige Allianz mit einem Männertaschentuch machte auf ihn einen peinlichen Eindruck. Er untersuchte hastig das Tuch, doch gerade die Ecke mit dem Namenszeichen war auf dem Zweige hängen geblieben und dies erhöhte seine Verstimmung.

Tiefe Traurigkeit überfiel ihn plötzlich; es war ihm

*) Eine kleine Wiener Geschichte aus der W. Ztg.

andern von ihr tractatmäßig besetzten festen Plätzen Serbiens gänzlich verzichte. Diese Punkte sind: Belgrad, Klodova, Orsova, Semendria, Schabatz, Sokol Mala, Zwornik und Użica. Nur Belgrad, Kladova und Orsova haben eine wirkliche Militärische Besatzung, die andern Plätze, die noch in dem Zustande sein sollen, wie Festungen vor Erfindung des Schießpulvers waren, sind blos der Obhut der türkischen Bevölkerung anvertraut, und der Mudir (der politische Beamte) ist zugleich ihr Commandant.

„Daily News" schreibt über Serbien: Die serbische Frage ist eine außerordentlich ernste; denn falls zum Aufstand in der Herzegowina und der Haltung Montenegro's noch eine Erhebung in Serbien kommt, so wird die Pforte große militärische und, was weit wichtiger ist, finanzielle Opfer zu bringen haben. Ist die Flamme in jenen Gegenden einmal entzündet, so werden Frankreich und Rußland sich nähern, und die Rathschläge und guten Dienste Englands — alles, was wir zu geben haben — erweisen sich außer Stande, sie zu löschen.

Vom türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatze ist noch keine nähere Mittheilung über das so zweifelhafte Treffen vom 24. Juni eingelangt. Hingegen bringt der „Wdr." einige Nachrichten früheren Datums, nach welchen die Montenegriner am 17. und 18. das Veljo-Brdo zwischen Spuz und Podgoriza — den sogenannten Kolovaz — wo das türkische Baschi-Bozuk-Lager, besetzt, zur Nachzeit dieses Lager gestürmt, gegen 250 Köpfe abgehauen und im Kampfe gegen 200 Baschi-Bozuks getödtet haben sollen. Ihr Bimbascha und Bajraktar (der Fahnenträger) sollen unter den Todten, 150 Pferde, 30 Kisten Pulver, viele Gewehre, Pistolen, eine Fahne und der ganze Proviant (Tabak, Zucker, alle möglichen Feldgegenstände) erbeutet worden sein. Die Montenegriner, vom Krco Petrovic, dem Vizepräsidenten des Senates, angeführt, sollen blos 6 Todte und 9 Verwundete gehabt haben, die Türken nach Spuz und Podgoriza geflohen sein und daselbst sich im befestigten Lager verschanzt haben. Man erkennt aus diesen widersprechenden Nachrichten von der einen und der anderen Seite eben nur die Entscheidungslosigkeit der bisherigen Kämpfe. In Konstantinopel selbst scheint man sich die Augen hierüber nicht zu verschließen. Ein Correspondenzartikel der „Nat. Ztg." von dort gesteht ein, daß die in einem solchen Bergkriege gewonnenen Resultate stets ungewiß sind. Während man in der freien Ebene von einer central gelegenen Aufstellung oder Marschlinie aus rechts und links das Gebiet weithin dominire, indem man jeden Augenblick im Stande sei, sich mit der Hauptmacht auf die Nebenpunkte zu werfen, sei man im Gebirge meistens nur Herr des Punktes und der Weglinie, auf welcher man stehe oder sich bewege, weil Parallel- und Querketten, von denen die betreffende Stellung oder Communication eingeengt werde, die Möglichkeit einer schnellen seitwärtigen Operation, eines raschen Ausschlagens nach rechts und links hin, aufheben und selbst den strategischen Gesichtskreis, die Kunde von den Gegenbewegungen des Feindes, auf ein Minimum beschränken. Wenn man auch annehmen dürfe, daß der Zusammenhang zwischen den beiden von der Herzegowina und von Albanien her operirenden beiden türkischen Armeekorps durch eine von Omer Pascha selbst mit den Reserven bei Sjenitza (Sienitza) eingenommene, rückwärtige Centralstellung außerhalb der Tschernagorzen-Grenze hergestellt wäre, so sei er doch jedenfalls auf dem montenegrinischen Gebiet selber nicht vorhanden. Mit anderen Worten heiße das: wenn immerhin der türkische Oberfeldherr Montenegro durch eine zusammenhängende Basis umfaßte, besäße diese Continuität dennoch nicht die vorschreitende Operationsfront. Es finde mithin kein eigentliches Kesseltreiben statt, an dessen Schluß der Feind sich zwischen dem Kordon der türkischen Truppen und der dalmatinischen Grenze cernirt befinden würde, sondern den Montenegrinern bleibe ein weiter Spielraum, so zu sagen eine strategische Intervalle offen, in die sie sich jeden Augenblick mit ihrer Gesammtmacht, oder mindestens mit einem Hauptheil derselben, hineinwerfen können, um von dort aus zwei Flanken der türkischen Corps und deren rückwärtige Verbindungen zugleich zu bedrohen.

Der „Epoca" geht aus Fontainebleau ein Schreiben zu, aus dem wir folgende Stelle über die französische Politik in der mexicanischen Angelegenheit wiedergeben: „Frankreich geht sicher mit keinem Eroberungsprojekte um. Der Kaiser vor Allem wird den Versuchungen Derer widerstehen, die aus Mexico ein Königreich für den Prinzen Napoleon oder den Prinzen Murat oder eine neue Auflage Jonischer Inseln unter französischem Protektorate machen möchten. Graf Persigny, der nach London gegangen ist, wird sich ohne allen Rückhalt über diesen Punkt bei der englischen Regierung aussprechen und zwar auf Befehl des Kaisers. Mit einiger Vorliebe hängt man allerdings der Idee nach, in Mexico unter europäischem Schutze eine Monarchie zu errichten, als ein wesentliches Ding, um den Intriguen der Vereinigten Staaten zu widerstehen, welche ein Interesse daran haben, die mexicanische Anarchie zu unterhalten. Sollte man darüber in Europa sich einigen, so würde Frankreich nichts dagegen haben, daß Mexico sich einem beliebigen Prinzen hingebe, sei es dem Grafen von Flandern, dem Großherzog von Toscana, einem spanischen Prinzen u. s. w. Ueber die Abreise des Herrn Barrot kann dieselbe Correspondenz die Versicherung ertheilen, daß sie nicht vor Mitte Juli stattfinden und seine Abwesenheit nicht länger als 4—6 Wochen dauern werde. Er werde nicht einmal nach Paris gehen, sondern sich, wie ihm der Arzt verordnet, nach Vichy begeben, dort den Kaiser sehen und dann an seinen Posten nach Madrid zurückkehren.

Aus Madrid, 26. Juni, wird telegraphirt: „Hr. Collantes erklärte in der gestrigen Senatssitzung, daß, da England die Ratificirung des mit Mexico abgeschlossenen Vertrages suspendire, auch er beabsichtigte, die Zurückhaltung der englischen Regierung nachzuahmen und die Verhandlungen in der Schwebe zu lassen.

Wir haben bereits nach Pariser Meldungen mitgetheilt, daß Frankreich nichts sehnlicher wünsche, als sich aus den mexicanischen Händeln mit Ehren zurückziehen zu können. Diese Angabe wird jetzt auch von dem Pariser Correspondenten der officiösen „Morning-Post" bestätigt.

Die englische Regierung hat, so versichert man der „K. Z." mündlich durch Earl Russell beim Grafen Flahault anfragen lassen, ob es denn nicht möglich wäre, durch Englands gute Dienste weiterem Blutvergießen in Mexico vorzubeugen, und der französische Gesandte hat auf dieses, mit aller erdenklichen Zartheit gestellte Anerbieten geantwortet, seine Regierung sei zu weit engagirt, um vorerst irgend einer Vermittlung Gehör geben zu können. Das begreift sich. Der Kaiser der Franzosen muß den Frieden in Mexico dictiren, coute qui coute.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. d. eingebrachte ministerielle Zuschrift wegen des Mehrerfordernisses lautet: In dem der Berathung des h. Hauses der Abgeordneten vorliegenden Staatsvoranschlag für das Verwaltungsjahr 1862 ist das Erforderniß der Zinsen der Staatsschuld, so wie für die Lotto-Anlehensgewinnste und für die Capitaltilgung nach dem Schuldenstande mit Ende October 1860 und mit Berücksichtigung des eventuellen Zuwachses und Abfalles, in so weit derselbe sich zur Zeit der Zustandebringung des Voranschlages im April v. J. voraussehen ließ, zur Nachweisung gebracht. Da aber seitdem mehr als ein Jahr verflossen ist und sich während dieser Zeit einige nicht unbeträchtliche Aenderungen bezüglich jener Ansätze, denen nur ein beiläufiger Ueberschlag zu Grunde gelegt werden konnte, ergeben haben, so glaubte ich diese letzteren Ansätze mit Berücksichtigung des bisher bekannten Erfolges einer neuen Berechnung und Richtigstellung unterziehen lassen zu sollen, deren Ergebniß ich dem löblichen Präsidium des Abgeordnetenhauses in der Anlage zur gefälligen Mittheilung an das hohe Haus zu übermachen mich beehre. Nach dieser Zusammenstellung zeigt sich gegen die Ziffer des Voranschlages eine Ersparung: Bei den Zinsen der fundirten Schuld um 1,373,465 fl., bei den Lotto-Anlehens-Gewinnsten, 49,900 fl.; zusammen 1,423,365 fl. Ferner bei der Schuldtilgung mittelst Rückzahlung von Lottoanlehens-Capitalien gleichfalls eine Ersparung von 100.000 fl. Der Gesammtersparung von 1,523,365 fl. steht aber ein Mehrerforderniß für die Zinsen der schwebenden Schuld gegenüber im Betrage von 2,841,620 fl. und es ergibt sich für Zinsen der Staatsschuld und Capitalstilgung zusammen für das Verwaltungsjahr 1862 dem Voranschlage gegenüber ein Mehrerforderniß von 1,321,255 fl., welches wesentlich auf der Mehrausgabe der Hypothekar-Anweisungen beruht. Wien 24. Juni 1862. Plener."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30 Juni. Se. Maj. der Kaiser wird heute früh um 8 Uhr in Wien eintreffen. Der Herr Großherzog von Hessen-Darmstadt ist gestern nach Darmstadt abgereist.

Ueber den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers im Lager zu Wimpassing am verflossenen Donnerstag berichtet die Autogr. Korrespondenz: „Als Se. Maj. der Kaiser die Mannschaftszelte besichtigte, wurde allerh. derselbe mit lautestem Jubel von Italienern, Polen und Deutschen begrüßt. Abends wurde im Offiziers-Salon getanzt und dauerte das Tanzvergnügen bis nach Mitternacht; zu Ehren der anwesenden Gäste aus Ungarn wurde abwechselnd mit Walzern auch ungarisch getanzt. Se. Majestät wurden im Lager von dem Kommandanten Baron v. Haugwitz begleitet und sprach sehr viel mit der Mannschaft in den Nationalsprachen; als Se. Majestät von Wimpassing zu Fuß in das Lager ging, erschallten auf der ganzen Strecke lebhafte Eljens und Vivats auf Se. Majestät selbst, die Kaiserin und den Kronprinzen. Die meisten herbeigekommenen Ungarn waren in der Nationaltracht erschienen; auch am Freitag Früh trafen noch fortwährend neue Gäste aus Ungarn in sehr großer Zahl ein. Se. Majestät hat mit mehreren ungarischen Notabilitäten sich längere Zeit unterhalten."

Der Herr Statthalter Graf v. Chorinsky übernahm gestern die Leitung der n.-ö. Statthalterei.

Der Kurfürst von Hessen wird sich nur kurze Zeit in Teplitz aufhalten und demnächst in Wien eintreffen.

Der Centralausschuß des Vereines der österreichischen Industriellen hat dem ihm vom Vereine gewordenen Auftrage gemäß die eventuellen Folgen des preußisch-französischen Handelsvertrages für die österreichische Industrie einer eingehenden Erörterung unterzogen und das Ergebniß derselben in einer ausführlichen Druckschrift niedergelegt, welche durch eine Deputation dem hohen Ministerium des Auswärtigen überreicht, sowie beiden Häusern des Reichsrathes übergeben wurde. Der Centralausschuß hält jedoch seine Aufgabe damit um so weniger für gelöst, als nun zahlreiche Stimmen laut werden, welche Angesichts der veränderten Sachlage den Eintritt Oesterreichs in den deutschen Zollverein für dringend geboten erachten.

Die längs der Eisenbahnlinien gelegenen k. k. Telegraphenämter haben den Auftrag erhalten, die von Organen des Eisenbahnbetriebes an das Handelsministerium oder an die k. k. Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen gerichteten Depeschen, welche Anzeigen über vorgekommene Unglücksfälle oder sonstige auf den Bahnbetrieb einwirkende Ereignisse enthalten, gebührenfrei anzunehmen und zu befördern. Die Bahnorgane wurden andererseits angewiesen, derlei Depeschen so bündig als möglich, mit Weglassung aller Courtoisiefloskeln zu verfassen und alle weiteren Details der schriftlichen Meldung vorzubehalten.

Die „Donau-Ztg." erklärt, daß die kaiserliche Regierung wohl nicht gesonnen ist, die Gesammtverfassung zu opfern, daß sie jedoch auf dem Boden derselben stehend, zu allen möglichen und zuläßigen Gewährungen gerne bereit und freudig entschlossen ist. „Gibt es in der That für Oestereeich und Ungarn gemeinsam Interessen, besteht die Nothwendigkeit einer gemeinschaftlichen Behandlung derselben, dann wird und muß sich auch die Form dieser Behandlung finden lassen. Erkennt man in Ungarn, daß die Leitung der auswärtigen, militärischen, finanziellen und der Handelsangelegenheiten der Monarchie in einer Hand vereinigt sein muß, so wird das Mittel gefunden werden, um sie ohne Präjudiz für die Rechtsanschauungen dies- und jenseits der Leitha zu regeln. Nichts dürfte z. B. einen nächsten ungarischen Landtag hindern, annehmbare Vorschläge zu formuliren, und Nichts möchte den bis dahin nach der Befragung Siebenbürgens competent gewordenen Reichsrath abhalten, sie anzunehmen, wofern Modificationen beantragt wären, die seine Zustimmung erforderlich machen. Wäre alsdann der Ausgangspunkt der beiden parlamentarischen Körper immerhin ein verschiedenartiger, so ist doch eben so wünschenswerth als sehr wohl möglich, daß sie beide in dem Punkte wahrhafter Einigung zusammentreffen. Allein unbedingt kommt Alles darauf an, daß man von uns nichts Unbilliges, nichts Unmögliches begehre, so wie wir auch nicht daran denken, von Ungarn Dinge zu fordern, die mit seiner Ehre und seinen Lebensinteressen unverträglich sind. Nur die Wechselseitigkeit des guten Willens wird alle formalen Schwierigkeiten zuverlässig überwinden."

Deutschland.

Wie die Berliner „B.- u. H.-Z." zu wissen glaubt, haben höchsten Orts in Berlin nicht nur die Formen, in welchen die Lösung des Conflicts in Kurhessen erfolgte, sondern auch die Personen, durch welche sie bewirkt ward, volle und ausdrückliche Bewilligung gefunden. Daß General von Loßberg durch die Lösung überrascht worden sei, hat die Bankzeitung Grund zu bezweifeln. Man habe in Berlin im Gegentheil über die Stellung dieses Herrn zu den Entschließungen des Kurfürsten eine ganz andere Meinung. Das Berliner Stadtgericht hat den Schriftsteller Walesrode wegen Beleidigung des Ministeriums zu 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Das Kriegsgericht zu Wetzlar hat am 24. v. Mts. die beiden Redacteure der „Frankfurter Latern," Stoltze und Schalk wegen Beleidigung des Königs von Preußen in contumatiam zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Für den nunmehr in Aussicht stehenden Fall der Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs mit dem Kasseler Hofe wird der bisherige preußische Gesandte, Hr. v. Sydow, dahin wieder zurückkehren. Für muthmaßlich wird der FPZ. zufolge gehalten, daß Hr. v. Thile, der frühere Gesandte in Rom, der seit längerer Zeit beurlaubt war, seit einiger Zeit aber zum Dienst innerhalb des auswärtigen Ministeriums einberufen ist, der zukünftige Vertreter Preußens am Kasseler Hofe sein möchte.

Das neue hessische Ministerium wird es sich, wie das „Fr. J." versichert, auf das eifrigste angelegen sein lassen, anfänglich möglichst liberal zu erscheinen. Man soll entschlossen sein, zunächst alle die Schritte zu thun, welche das Ministerium Wiegand zuerst zu thun gedachte. Von gutunterrichteter Seite wird mitgetheilt, man wolle die Zeitungsverbote aufheben, die disponiblen Beamten anstellen, kurz nichts unterlassen, was ein liberales Ministerium gethan haben würde.

Die officielle Kasseler Zeitung schreibt: „Auf piemontesischen und americanischen Universitäten sind zwölf neue Lehrstühle errichtet: 1. Für ein Thronrederecht, vermittelst dessen Rebellen in fremden Lande aufgehetzt und gestärkt werden; 2. für ein Rathschlägerecht, das fremde Regierungen zu Gunsten ihrer Rebellen bearbeitet; 3. für ein Rasselrecht, das Kriegsgepolter zu Gunsten der Rebellen eines fremden Landes anstellt; 4. für ein Gesandtenrecht, das zu Gunsten der Rebellen eines fremden Landes conspirirt und spionirt; 5. für ein Sendbotenrecht, das zu Gunsten der Rebellen des fremden Landes droht und beleidigt und dafür Satisfaction begehrt" u. s. w. u. s. w. Der Schluß lautet: „Die allgemeine Einleitung in die bezeichneten speciellen Lehren bilden die Principien des Faustrechtes und des Revolutionsrechts."

Beide sächsische Kammern haben am 26. v. M. ihre Schlußsitzungen gehalten.

Dem Mainzer Journal wird über die bevorstehende und am 7., 8., 9., 10. und 11. Sept. in Aachen stattfindende Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands geschrieben: „Soviel Berichter weiß, hat ein päpstlicher Nuntius bereits eine bedingte Zusage gegeben und ein anderer deutscher Kirchenfürst sein Erscheinen bei der Versammlung in ziemlich gewisse Aussicht gestellt."

Bereits laufen aus transatlantischen Gegenden Ehrenpreise für das deutsche Bundesschießen in Frankfurt ein. Die Deutschen in Newyork z. B. werden eigene Deputirten zur Ueberreichung einer Festgabe senden. Auch zeigte der amerikanische Generalconsul, Hr. William Walton Murphy, dem Centralcomité an, daß er von dem deutschen Schützenklub in Philadelphia schriftlich benachrichtigt sei, daß derselbe ihm eine amerikanische Fahne zur Ueberreichung an den Schüzzenbund und außerdem, als Ehrenpreis, ein Etuis übersenden werde, welches eine Sammlung aller neuen amerikanischen Geldsorten, von einem 20-Dollar-Gold-

---

als stände er einer ungeheuren Lüge gegenüber, als sollte diese noch heute erklärt werden, aber auch gleichzeitig sein ganzes Glück verschlingen.

Der Schmerz und die Bangigkeit, die ihn um so mächtiger ergriffen, je weniger positive Anhaltspunkte er eigentlich hatte, drückten sich auch in seinen zerstörten Gesichtszügen aus, und dies war wenigstens für diesmal ein Glück für seinen häuslichen Frieden.

Eine kluge Frau, die Grund hat auf ihrer Hut zu sein, lernt Zeichen deuten, und in den Sternen — wenn auch nur in Augensternen — lesen, und Emma ist eine gar wunderbar kluge kleine Frau. Ein Blick in Karls Gesicht genügte ihr denn auch vollkommen, und als er nach einer etwas unverständlichen Einleitung den Schleier hervorholte, war sie schon bis an die Zähne gewappnet. Sie fiel ihm um den Hals, nannte ihn ihr Goldmännchen, und konnte sich vor Freude über den wiedergefundenen Schleier nicht fassen; plötzlich aber wurde sie gravitätisch, legte einen Finger an das schöne Näschen und begann ganz ernsthaft ein vollständiges Inquisitionsverfahren. Sie wollte wissen, wie er zum Husarentempel gekommen, was er dort zu suchen hatte, und sie drang in ihn, allsogleich und umständlich zu beichten, warum er nicht wie gewöhnlich den nächsten Weg nach Hause und in ihre Arme geeilt sei.

Vergebens erzählte er mit schmerzlichem Lächeln, wo er den Schleier gefunden; sie behandelte seine Versicherung wie ein Märchen, das selbst für Kinder zu schlecht ist. Als er aber ernsthaft bei seiner Behauptung beharrte, leugnete sie ganz einfach, daß es ihr Schleier sei; dahin wollte sie von allem Anbeginn kommen. Sie hatte aber die Rechnung ohne Wirth gemacht. Die Identität des Schleiers ließ sich nicht leugnen. In einer der Blumen vorne in der rechten Ecke befanden sich drei kleine kunstvoll vernähte Risse und diese mußte sie kennen. Eines Tages war sie an einem Gesträuch hängen geblieben, er aber hatte sie so vorsichtig und gewandt befreit daß sie ihn an Ort und Stelle mit drei Küssen belohnt hatte; die Reparatur aber stammte von ihrer Hand und für ihre Kunstfertigkeit hatte wieder er ihr drei Küsse geben; da ließ sich denn nicht leugnen.

Es trat dann noch ein kritischer Moment ein. Zum Glück half er ihr selbst über die Klippen; um seiner verkappten Anklage Nachdruck zu verleihen, legte er schweigend das Tuch neben den Schleier; hiedurch aber eröffnete er ihr eine Gelegenheit zu kurzem Ueberlegen und ihrer war der Sieg. Das Tuch lag kaum vor ihr, als sie ihn auch schon einen abscheulichen Mann schalt, der ein häßliches, vergilbtes Tuch auf ihren zierlichen Arbeitstisch zu legen wage. Gleichzeitig erfaßte sie ein Ende des Tuches mit ihrer längsten Scheere und rannte dann mit einer Miene zum Zimmer hinaus, als schleppe sie das scheußlichste Ding von der Welt hinter sich.

Sie blieb nur kurze Zeit weg, doch lang genug, um sich zu überzeugen, daß die Ecke mit der Namensschiffre im Tuch fehle, und um einen Entschluß zu fassen. Worte der Eifersucht und des Mißtrauens waren in ihrer Ehe noch nicht gesprochen worden; sie sollten auch nicht so bald gesprochen werden; sie würden ihre Position wesentlich verändern; sie fühlte dies. Nun war aber der Fall flagrant; nur mit einem heroischen Mittel konnte sie Karl momentan zum Schweigen bringen, nur mit Keulenschlägen die fatale Geschichte aus seinem Gedächtniß oder wenigstens von seinen Lippen verscheuchen.

Sie kehrte natürlich ohne das Tuch ins Zimmer zurück. Sie wollte überhaupt von dem Tuch nichts mehr hören; sie behauptete, es jucke sie an zehntausend Orten, wenn das häßliche Tuch auch nur erwähnt werde. Um so mehr interessirte sie sich aber für den Schleier. Sie zweifelte nicht mehr, daß er in der Nähe des Liechtensteines gefunden worden; dagegen wollte sie wissen, wie er vom Hußarentempel dahin gekommen, und sie drang in Karl, ihr dies zu erklären; es sei dies seine Pflicht, der Mann müsse klüger als die Frau sein, und ihr derartig sonderbare Dinge auseinandersetzen. Und als er verblüfft durch die Zumuthungen sie groß anblickte, schlug sie sich vor die Stirne und sagte: nun habe sie's, nun wisse sie, an wen sich wenden. Karl möge sich nur gleich an seinen Schreibtisch setzen, und den Professor und den Doktor in der Stadt für den nächsten Sonntag zu Tisch bitten. Diesen gelehrten Herren wolle sie den sonderbaren Fall vortragen, und die würden das wunderbare Naturereigniß gewiß zu erklären wissen. Und Emma hat ihren Zweck erreicht. Ihre colossale Zuversicht hat Karl einerseits in einer gewissen Beziehung ruhiger gemacht; andererseits hält ihn instinctive Scheu ab, einem vernünftigen Menschen den Glauben an die lebhafte Lustreise des Schleiers zuzumuthen, an welche er selbst nur glaubt, weil er sich sonst nicht zu helfen weiß. Und je lebhafter sie auf das Urtheil ihrer Gelehrten drang, um so mehr fühlte er das Bedürfniß, daß die ganze Geschichte möglichst bald in Vergessenheit gerathe. Er erklärte ihr auch endlich unschuldig, die Sache sei zwar nicht alltäglich aber auch nicht außerordentlich, und es sei Schade, noch länger über eine Geschichte zu reden, die der Rede gar nicht werth sei.

Zur Tagesgeschichte.

** Der jüngste Handelskammerbericht gibt die Zahl der Caffeehäuser und Caffeeschenken in Wien mit 465 und jene der Wein- und Bierwirthe mit 1280 an. Die effective Bewohnerzahl wird nach den verläßlichsten Annahmen mit 520,000 angegeben, wozu noch eine Garnison von 30,000 Mann kommt. Es entfallen sonach auf 1 Caffeehaus 1183, auf 1 Wirtshaus 430 Köpfe der Bevölkerung. Die Caffeehäuser haben sich schneller als die Wirthshäuser entwickelt, ihre Zahl hat sich verzehnfacht, jene der Wein- und Bierhäuser ist auf das sechsfache der Zahl vom Jahre 1782 gestiegen.

stück an bis herab zu einem Kupfercent, enthalten wird. Der Preis der Fahne nebst Zubehör beläuft sich auf 75 Dollars. Der deutsche Schützenklub in Philadelphia wird ebenfalls zur Zeit der Festtage ein kleines Fest zu Ehren der deutschen Schützen veranstalten.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Die Luxuspferde- und Equipagensteuer ist nun doch noch vom gesetzgebenden Körper angenommen worden. Gestern kam die Vorlage aus der Commission mit der Aenderung zurück, daß die Ausnahme, welche Anfangs mit den Ortschaften von weniger als 1200 Einw. gemacht werden sollte, weggestrichen war. Die Steuer soll nunmehr eine allgemeine, ausnahmslose sein, und in dieser Fassung wurde sie von der Versammlung gutgeheißen, freilich nicht ohne daß die Regierungs-Commissarien sehr eindringlich die Unannehmlichkeit einer abermaligen Zurückweisung aus einander gesetzt hätten. Fürst Metternich ist heute nach Wien abgereis't. Er bleibt dort nur einige Tage und wird am 9. Juli wieder in Paris sein. Was Serbien anbelangt, so versichert man, daß ein französisches Project zur Ordnung der dortigen Angelegenheiten von den Großmächten angenommen worden sei. Demselben zufolge soll die Frage von einer europäischen Conferenz in Konstantinopel verhandelt werden. Die Besetzung der Citadelle von Belgrad durch die Türken würde dabei nicht in Frage gestellt, wohl aber darüber entschieden werden, ob die türkischen Truppen auch in der Stadt selbst eine Garnison halten dürfen. Die von Frankreich dem päpstlichen Stuhle gemachten Propositionen, denen zufolge Frankreich die gegenwärtigen Besitzungen des Kirchenstaates nebst einem jährlichen Einkommen von 14 Mill. Fr. (wovon Frankreich 3 Millionen auf sich nahm) garantirte, ist vom Papste definitiv von der Hand gewiesen worden.

Paris, 27. Juni. Die Rede, welche gestern Hr. Billault Betreffs mexikanischen Angelegenheiten hielt, erregte nur wenig Interesse. Herr Billault trat ziemlich zurückhaltend auf, wenn er auch für das Interventions-Princip sprach. Er vermied es, sich darüber auszulassen, wer nach einem siegreichen Abzuge der Franzosen in Mexico die Ruhe aufrecht erhalten werde. — Hr. Jurien de la Gravière war heute in Fontainebleau, wo er wieder eine lange Conferenz mit dem Kaiser hatte. — Der gesetzgebende Körper hielt heute seine letzte Sitzung. Morny hielt eine Schlußrede, die aber ohne besondere Bedeutung war. — Graf Persigny ist auch zu London. Er soll auf die Auflösung des gesetzgebenden Körpers bestehen, im anderen Falle werde er sein Portefeuille abgeben.

Großbritannien.

London, 26. Juni. Die Times lenkt heute die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf einen merkwürdigen Plan, der seit Kurzem in den Vereinigten Staaten im Werke ist, nämlich auf den Plan, die Seen im Norden für Kanonenboote zugänglich zu machen und sowohl den Mississippi wie den Hudson durch Canäle mit diesen Seen zu verbinden. Man scheint dabei vornehmlich an die Eventualität eines Krieges mit England, einen Angriff auf Canada zu denken. Daily News schildert den Nothstand in den Fabrik-Bezirken und hält es für nicht unwahrscheinlich, daß die Brodlosigkeit eine Zeit lang eher zu- als abnehmen werde. Die Arbeiten der Ausstellungs-Preisrichter sind fast in sämmtlichen Abtheilungen beendigt. Das Programm der Preisvertheilung besteht in Kürze aus Folgendem: Sie geschieht am 11. Juli um 1 Uhr Mittags durch die von englischer und anderer Seite hierzu besonders ernannten Personen. Für Frankreich dürfte Prinz Napoleon dieses Ehrenamt übernehmen, für Preußen der Kronprinz, der bis dorthin hier erwartet wird, und für England ist bereits der Herzog von Cambridge von der Königin ernannt. So viel bekannt, dürfte auf je 5 Aussteller eine Medaille kommen; die Abtheilung der schönen Künste ist bekanntlich der kritischen Analyse der Geschwornen gar nicht unterworfen worden. — Im Jahre 1861 waren aus England nicht mehr denn 91,770 Personen ausgewandert, somit weniger als in irgend einem Jahre seit 1844, und zwar um 36,599 weniger als in 1860, und um 256,984 weniger als in dem stärksten aller Emigrations-Jahre, dem Jahre 1852. — Der verstorbene Quäker Joseph Sturge gab zur Gründung des Morning Star plötzlich 15,000 Pfd. St. her, die mit den Beiträgen aller übrigen Parteigenossen bis auf den letzten Pfennig verdruckt worden sind.

London, 27. Juni. Die französischen Aussteller gaben gestern dem Prinzen Napoleon zu Ehren ein großes Diner in den Restaurationssälen des Ausstellungsgebäudes. Graf Granville brachte in gutem Französisch die Gesundheit des Kaisers aus. — Unter Lord Broughams Vorsitz hat vorgestern in der London Tavern ein zahlreich besuchtes Meeting, dessen Vorwurf der afrikanische Sclavenhandel war, Statt gefunden. Der greise Präsident, der einen schwarzen, intelligent aussehenden Knaben, den ältesten Sohn des Königs von Bonny, mit in den Versammlungssaal gebracht hatte, bemerkte mit gerührter Stimme, daß er an derselben Stelle schon vor 60 Jahren gegen den Sclavenhandel gesprochen habe, den man, Gott sei Dank, heute nicht mehr ein Geschäft, sondern ein Verbrechen nenne. Im Verlaufe seiner Rede zog er stark gegen die spanische Regierung los, welche allen Conventionen zum Trotz, dem Sclavenhandel nach Cuba stets Vorschub geleistet habe und mehr als irgend ein anderer Staat schuld sei, daß dieser scheußliche Menschenhandel noch heute zur Schmach der Menschheit existire. — Bei dem Concerte, das am Dinstag in St. Jame's Hall zum Benefiz des berühmten Violinisten Ernst gegeben wurde, hat von allen Thürstehern und andern Dienern der Gesellschaft nicht ein einziger die ihm zukommende Bezahlung annehmen wollen. Der stets so freundliche und liebenswürdige Künstler, sagten sie, stehe in zu gutem Andenken bei ihnen, als das sie bei seinem Benefiz-Concert nur einen Penny nehmen könnten. Auch der Sohn des Prinzen von Joinville dient bei den Unionisten in Amerika, und zwar als Midshipman (Schiffscadet) an Bord der Kriegsschaluppe „John Adams."

Zu den ersten Gästen, welche am 23. v. M. die Ausstellung in London besuchten, gehörte Prinz Napoleon; er wurde von Lord Granville und den übrigen kgl. Commissären in der französischen Abtheilung empfangen, wo er einige Zeit verweilte, um später wieder mehrere Stunden in dem für die Maschinen bestimmten Anbau zuzubringen. Ueber seinen Besuch in der österreichischen Ausstellung entnehmen wir einer Correspondenz der „Ostd. Post." Nachstehendes: Vom Ritter v. Schwarz und Hrn. Secretär Heinrich geleitet, hielt er sich im österreichischen Hofe mehr als eine Stunde auf. Gleich beim Eintritte in diese Abtheilung drückte er sein Erstaunen über die übersichtliche Aufstellung aus, und zu seinen französischen Begleitern gewendet, rief er, so daß wir es hören konnten, aus: „C'est une exposition concrète", und wir müssen dem Prinzen das Verdienst zugestehen, daß er mit dieser Bezeichnung unserer Ausstellung als einer „konkreten" den passendsten Ausdruck für dieselbe gefunden. Der Prinz widmete der österreichischen Abtheilung überhaupt eine eingehende Betrachtung und ließ es an Artigkeiten für einzelne Industrieae nicht fehlen. Besonders überrascht schien der Prinz zu sein, als er die Glas- und Porzellan-Ausstellung besichtigte, auf welchen beiden Gebieten bekanntlich Frankreich das bedeutendste Kontingent zur Ausstellung gestellt hat. Auch bei der ungarischen Abtheilung verweilte der Prinz längere Zeit, und der Ausstellung österreichischer Holzsorten so wie der Steinexposition schien er besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Auf der Galerie hielt er sich längere Zeit bei der Brünner Industrie und der Ausstellung der Wiener Seidenfabrikation auf. Daß es übrigens dem Prinzen nicht blos um eine Façon zu thun war, sondern daß er den Dingen wirklich auf den Grund zu sehen strebte, geht daraus hervor, daß er bei der Exposition des Dr. Liharzy, die überhaupt hier einiges Aufsehen erregt und vielfach irrig aufgefaßt wird, nicht blindlings in die allgemeine Bewunderung einstimmte, sondern sich ein Exemplar des aufliegenden, aus der Feder des Dr. Liharzh geflossenen Buches ansah, das er einem seiner Begleiter mit der Bitte übergab, ihm Bericht darüber zu erstatten.

Italien.

General Lamarmora wünscht seines Amtes enthoben zu werden. Man bezeichnet den Marschall Villamarina als seinen Nachfolger. Der Schifffahrtsvertrag mit Frankreich ist als definitiv abgeschlossen zu betrachten, dagegen wird sich die Unterzeichnung des Handelsvertrages noch um einige Zeit verzögern, einerseits, weil Hr. Rouher gegenwärtig noch in London ist, und andererseits, weil Fould sich noch nicht dazu verstehen kann, den italienischen Papieren die officielle Cotirung an der pariser Börse zu gestatten.

Die „Gazz. di Milano" meldet aus Como, daß die Auswanderung aus den nachbarlichen Gebirgsbezirken nach Amerika einen außergewöhnlich hohen Grad erreicht hat; namentlich wandern die jungen Leute zu Hunderten aus einzelnen Gemeinden aus, um sich dem Militärdienste zu entziehen, und selbst diejenigen, die bereits Uniform tragen, werden durch dieses Beispiel zur Desertion verlockt. „Der Tag — sagt der Correspondent — ist nicht ferne, an welchem in mehr als einem Orte das Erdreich aus Mangel an Arbeitern unbebaut bleiben, die Felder brach liegen werden."

Der bekannte Geschichtsschreiber, Prof. Mommsen, ist in Mailand eingetroffen.

Der piemontesische Episkopat der kirchlichen Provinz Vercelli hat eine Adresse an den h. Vater geschickt, in welcher er seine unbedingte Zustimmung zu allen vom Papste und den jüngst in Rom anwesend gewesenen Bischöfen ausspricht.

Rußland.

Dem „Czas" zufolge wurden die fünf russischen Offiziere, welche in der Nacht zum 14. Juni in Warschau verhaftet worden waren, weil sie den Soldaten verbotene Schriften vorgelesen, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. General Lüders legte das Urtheil dem Kaiser zur Bestätigung vor, erhielt es jedoch mit dem Bedeuten zurück, daß ihm (Lüders) selbst das Bestätigungsrecht zustehe.

Amerika.

Mit der Einnahme von Memphis ist nunmehr der Mississippi in seinem ganzen Laufe von Cairo bis New-Orleans in der Gewalt der Unionisten. Der Fall von Memphis erfolgte überraschend schnell; ein ungestümer Angriff der unionistischen Mississippi-Flotille auf die Schiffe der Secessionisten entschied am 6. Juni Morgens binnen zwei Stunden das Los der Stadt. Sieben von den secessionistischen Schiffen wurden weggenommen oder zerstört, worauf der Mayor die Stadt Memphis übergab. Noch an demselben Tage wurde die Stadt militärisch occupirt. Baumwolle soll daselbst wenig verbrannt worden sein, und nach der Stimmung der benachbarten Pflanzer zu urtheilen, sind diese auch keineswegs willens, eine solche Thorheit zu begehen. Gerade in jener Gegend war die Unzufriedenheit mit dem Ausfuhrverbot der Baumwolle sehr groß.

Die „New-Yorker-Tribune" bringt einen interessanten Bericht über eine neuliche Sitzung des Convents von Nordcarolina. Dem Convent lag eine Motion auf Einführung einer Sclavensteuer vor. Wie man in europäischen Ländern Hunde, Equipagen, Livreen und andere Luxusartikel zu besteuern pflegt, so sollen die Sclavenhalter für jeden Schwarzen, den sie besitzen, eine nach seinem Alter von 5 bis 20 Doll. jährlich steigende Abgabe entrichten. Der Vorschlag hatte nichts Anstößiges und wurde schließlich zum Gesetz erhoben. Aber einige der Sklavenhalter bekämpften die Steuer vom christlichen Standpunkt. „Was?" rief Kenneth Rayner, eine „Steuer auf menschliche Wesen, die doch eine Seele haben? Eine abscheulichere Barbarei könnte nicht begangen werden! Hat man je gegen den Allmächtigen so gefrevelt? Es ist ein schrecklicher, ganz schrecklicher Gedanke." Hiegegen erhob sich John A. Gilmer aus Guilford County mit den Worten: „Der Oberrichter der vereinigten Staaten entschied einmal, daß Sclaven Eigenthum, eine bloße Sache sind, und Herr Rayner pries diese Entscheidung als eine der tiefsinnigsten des Jahrhunderts. Haben sich jetzt seine Ansichten geändert, und in welchem Punkt? Fühlt sich des Gentleman Gewissen oder seine Tasche verletzt? Ich erlaube mir den Sklavenhaltern zu bedeuten, daß sie, und sie allein, die Trennung Nordcarolina's von der Union herbeigeführt haben. Sie haben diese Secession für nothwendig erklärt, um die Institution der Sklaverei sicherzustellen; sie waren dafür dem Staat eine große Schuld aufzubürden, um den Krieg gegen die Union führen zu können, und sie müssen eine merkwürdige Stirn haben, wenn sie sich jetzt gegen eine Sklavensteuer sträuben wollen."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. Juli.

* An Stelle des hochw. Bischofs Łetowski, welcher seit 1841 Protector des Krakauer Wohlthätigkeits-Vereines gewesen, ist, nachdem Se. Hochw. diese Würde am 22. Mai d. J. niedergelegt, zur Uebernahme derselben Se. Hochw. Dr. Karl Teliga, Domherr und Administrator der Krakauer Diözese, von dem Vereinsrath eingeladen worden.

†† Gestern Abends hat sich ein Mann in einem Badehause am Kazimierz die Pulsadern durchschnitten. Nachdem ihm augenblicklich ein Verband angelegt war, wurde er noch lebend in das Spital übertragen.

* Von Seite der Krakauer k. k. Finanz-Landesdirection ist Angesichts der vom Reichsrathe beschlossenen und von der Regierung sanctionirten neuen Art der Branntweinbesteuerung der Versuch mit neuen Alkoholometern gemacht worden, deren Konstruction der Besteuerung per Grad und Eimer angemessen ist. Als Resultat dieses Versuches ergab sich, der „Ostd. Post" zufolge das Verhältniß der bisher üblichen Besteuerung per Maischraum zu der neu einzuführenden per Grad und Eimer wie 100: 170, so daß also die Erhöhung des Branntweinsteuersatzes im Vergleiche zu dem Besteuerungs-Usus $^{70}/_{100}$ betragen dürfte.

* In Folge des großen Brandes vom 5. d. in Tarnobrzeg (Dzików), welcher gegen tausend Einwohnern ihrer Habe, Wohnung und Mittel zum Unterhalt beraubte, hat sich dort ein Comité, bestehend aus den H. H. J. Tarnowski, V. Cetnerski, Frd. Bissachini, Ed. Wojnarowski, Fr. Uzarski, Jg. Burdzyński, V. Hędrzak, gebildet, welches im „Czas" ersucht, alle mildthätigen Beiträge an den Secretär des Comité H. Adalb. Uzarski zu adressiren mit der ausdrücklichen Bemerkung, ob dieselbe für den Fonds zum Aufbau der dortigen Kirche, welche, berühmt durch ein wunderthätiges Muttergottesbild, zugleich mit dem Dominikanerkloster niederbrannte, oder für den besonderen Abbrändler-Fonds bestimmt sind.

* Für Czernowitz und die Bukowina überhaupt eröffnen sich neue Aussichten; eine genauere Vermessung des Fahrwassers des Pruth, welche bei Gelegenheit einer Probefahrt des Dampfers „Bogorides" von der Mündung bis Skulany (in der Nähe von Jassy) vorgenommen wurde, hat gezeigt, daß dieser Fluß bis zu jener Stadt für Dampfschiffe schiffbar ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In diesen Tagen sind die neuen Münzscheine zu 10 kr. im öffentlichen Verkehr erschienen. Nach der Größe erinnern sie an die ehemaligen Münzscheine zu 6 kr. Zehn = 1 fl. befinden sich auf einem Blatt, das, wie die Briefmarken, nach dem Umfang der einzelnen Münzscheine eingekerbt ist. Die Schrift: „Wird für Zehn Kreuzer Silberscheidemünze bei allen Zahlungen an öffentlichen Kassen statt Baarem angenommen. Vom k. k. Haupt-Münzamte. Wien, 1. November 1860. Hassenbauer", ist ringsherum mit dem Ausdruck: „Zehn Neukreuzer" in allen gangbaren Sprachen der Monarchie umgeben. Die Randverzierung bilden von oben zwei fliegende, von schwachem Laub umrankte Drachen, auf denen Kindlein sitzen, gegen die Zahl 10 anreitend; auf den beiden Seitentheilen Karyatiden: die Einigkeit und Kraft in zierlichen Nischen, welche mit dem Doppeladler gekrönt sind: darstellend; am unteren Piedestale, welche die Zahl 10 mit den Enblemen des Krieges, der Kunst, Wissenschaft und des Reichthums umgeben, einschließend und die Buchstaben Ö. W. tragend. Das Papier ist weiß und mit einer lichten Guillochirung versehen, der Druck aber schwarz. Für Damen-Portemonnaies dürften diese neuen Münzscheine sehr geeignet sein.

Breslau, 27. Juni. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	82	74 — 80
Gelber „	84 — 87	82	73 — 79
Roggen	59 — 60	58	53 — 56
Gerste	40 — 42	39	36 — 38
Hafer	26 — 28	25	23 — 24
Erbsen	52 — 56	50	43 — 45
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	246 —	238 —	220
Sommerraps	— —	—	— —

Tarnów, 27. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.76 — Roggen 2.57 — Gerste 1.80 — Hafer 1.12½ — Erbsen 4.— — Bohnen 3.— — Buchweizen 1.80 — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.40 — 1 Zentner Heu 1.30 — Stroh — 60.

Rzeszów, 27. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 3.80— — Roggen 2.47 — Gerste 1.75 — Hafer 1.17½ — Erbsen 2.75 Bohnen 2.50 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Bochnia, 27. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.47 — Roggen 2.68 — Gerste 2.34 — Hafer 1.51 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel—.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Wien, 30. Juni. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.25 Geld, 82.40 Waare, mit April-Coup. 82 — Geld, 82.10 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 92.— Geld, 92.10 Waare, zu 100 fl. 93.50 G., 93.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.— G. 70.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 821.— G. 823.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 218.50 G. 218.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2023.— G. 2026 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 225.50 G. 226.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 106.60 G. 106.80 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.80 G. 127.— W. — K. Münzdukaten 6.05 G. 6.06 W. — Kronen 17.36 G. 17.40 W. — Napoleond'ors 10.09 G. 10.11 W. — Russ. Imperiale 10.36 G. 10.38 W. — Vereinsthaler 1.87½ G. 1.88 W. — Silber 124.50 G., 124.75 W.

Krakauer Cours am 30. Juni. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 370 verlangt, 364 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl österr. Währ. Thaler 79⅝ verlangt, 79 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 124½ verlangt, 123½ bez. — Russische Imperials fl. 10.45 verl., fl. 10.30 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.20 verlangt, 10.06 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.97 verl., 5.90 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.05 verl., 5.97 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 82 verl., 82 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 86 verl., 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 72⅙ verlangt, 71⅓ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82 verl., 81 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 228 verl., 226 bez.

Lottoziehung in Lemberg vom 18. Juni.

15. 53. 52. 71. 88.

Die nächsten Ziehungen am 9. und 19. Juli 1862.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Juni. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten bemerkte Herbst als Berichterstatter des „zur Ausarbeitung eines Preßgesetzes eingesetzten Ausschusses," daß der Beschluß des Herrenhauses, dahingehend, daß die Zustimmung rücksichtlich dieses Gesetzes erst dann in Wirksamkeit zu treten habe, wenn auch die Vereinbarung über das Strafverfahren in Angelegenheiten der Presse und über die Novelle zum allgemeinen (und Militär)-Strafgesetze erfolgt sein wird", vom verfassungsmäßigen Standpunkt und im Hinblick auf die Rechte der Krone unstatthaft sei. Das Abgeordnetenhaus sei gar nicht berechtigt, jetzt auf eine Berathung des vom Herrenhause zurückgelangten Entwurfes einzugehen. In diesem Sinne mögen dem Herrenhause Eröffnungen gemacht werden. Der Ausschußantrag wird angenommen.

Prag, 29. Juni. Auf der vollendeten böhmischen Westbahn ist die erste Lokomotive heute anstandslos in Prag angekommen.

Berlin, 29. Juni. Von der polnischen Grenze wird unterm heutigen Tage gemeldet, daß Großfürst Konstantin nächsten Dinstag nach Warschau abreist. General Lüders kehrt wegen seiner Schußwunde nach Petersburg zurück.

Darmstadt, 28. Juni. Die Erste Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt: Die Regierung wolle mit allen Mitteln zur Aufhebung der Spielbanken hinwirken und das Spielen an der Bank bei ihren Beamten disciplinarisch bestrafen.

Paris, 29. Juni. Das Urtheil im Prozesse Mirès wurde kassirt. Der heutige „Moniteur" bringt (via Southampton 28.) Nachrichten aus Mexiko. Marquez ist am 18. mit 2000 Mann zu Lorencez gestoßen. Die mexikanische Avantgarde, in der Stärke von 1500 Mann, welche diese Bewegung verhindern wollte, wurde durch die Franzosen fast gänzlich vernichtet. Der Moniteur hofft, daß die erwarteten offiziellen Berichte die Kunde bestätigen werden.

Turin, 29. Juni. Das vom Ministerium vorgeschlagene, das Budget betreffende Gesetz wurde mit 215 gegen 81 Stimmen angenommen.

Palermo, 29. Juni. Prinz Humbert und Garibaldi sind hier angekommen und werden dem Nationalschießen beiwohnen. Garibaldi predigt Eintracht.

Trebinje, 28. Juni. Am 26. hat ein bedeutender Zusammenstoß zwischen Derwisch Pascha und den Montenegrinern bei Kita Dirudine zum Nachtheile der letzteren stattgefunden, welche unter ihren Todten den Häuptling von Banjani, Jovan Vasiljew, hatten. Derwisch Pascha befindet sich zwischen Grahowo und Banjani.

St. Petersburg, 30. Juni. Der heutige „Invalide" meldet: General Lüders ist des Armeekommando- und Statthalterpostens enthoben. Derselbe ist zur Herstellung der Gesundheit in Folge der Verwundung beurlaubt. Großfürst Konstantin ist zum Commandanten der 1. Armee ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. Juni.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Thomas Cywiński, Julian Rusocki und Franz Starzycki aus Polen. Ladislaus Szalaj aus Krzeszowice.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Bukowski und Peter Rudzki nach Polen. Julian Rusocki nach Wien.

** Wie aus Frankfurt geschrieben wird, nimmt die Zahl der Opfer der benachbarten Spielbäder in entsetzlicher Weise zu. Während sich vor wenigen Tagen in einem Nachbarorte ein angesehener, wohlhabender Bürger und Familienvater, der in Folge seiner Leidenschaft beträchtliche Verluste erlitten hatte, erschoß, fand man am 16. d. M. in dem belebtesten und schönsten Theile der Homburger Promenade einen jungen Mann todt. Derselbe hatte sich, nachdem er Hab und Gut an der dortigen Bank verspielt und sich an den Rand des Abgrundes gebracht sah, erhängt.

** Der „Berliner Zuschauer" der „Kreuz-Zeitung" erzählt aus Posen Folgendes, für dessen „vero o trovato" er selbst einstehen mag: „Ein Geistlicher hatte ein Taufzeugniß auszustellen und zwar auf Ansuchen eines Pfarramtes in einer anderen Provinz. Er sieht voraus, daß ein polnisches Zeugniß nicht angenommen werden würde, und faßt es daher lateinisch ab. In welcher classischen Latinität, mag die Probe beweisen, daß der Vermerk: „Nöthigenfalls Stempel reservirt," übersetzt ist: „In casu necessitatis reservatur stempel."

** Im Theater von Zarzuela (Spanien) gab man ein Stück aus der Feder Picon's, worin der Komiker folgende Verse zu sprechen hat:

„Porque el cielo destinó
Paro gastar Napoleones
Al noble pueblo Espanol!"

(Zu deusch: Weil der Himmel dem edlen Volke Spaniens die Bestimmung gab, Napoleons — im spanischen Handelsverkehr die gebräuchlichste Münze — abzunützen; kann aber auch heißen: Die Napoleoniden zu verderben.) Bei diesen Worten nun brach das Publikum in einen donnernden Beifall aus und rief den Verfasser stürmisch hervor.

Amtsblatt.

N. 8356. **Lizitations-Ankündigung.** (3905. 3)

Von Seite der Krakauer k. k. Kreisbehörde wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des Mautheinkommens auf der vom Trzebiniaer Bahnhofe nach Lgota führenden Kreisstraße zu Gunsten der betreffenden Concurrenz mit dem Tarifsatze pr. 2 kr. ö. W. von einem Zugvieh in der Bespannung auf eine Meile, mit den Mautheinhebungspuncten bei dem Trzebiniaer Bahnhofe für ½ Meile und bei dem Ziegelofen von Trzebinia für 1 Meile unter Beobachtung der übrigen bei Aerarialmauthen geltenden Mauthbefreiungen und Begünstigungen, auf die Zeit vom 1. August bis Ende October 1862 am 1. Juli l. J. und im Falle des Mißlingens am 8. und 14. Juli 1862, bei dem k. k. Bezirksamte in Chrzanów um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird, wobei auch schriftliche Offerte angenommen werden.

Die Licitations-Bedingnisse sind in der Bezirksamts-Kanzlei zu Chrzanów einzusehen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 21. Juni 1862.

N. 691. **Obwieszczenie.** (3906. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Jordanowie, czyni wiadomo, iż Jan Firek, włościanin z Łętowni dnia 19. lutego 1825 roku beztestamentalnie zmarł i ¼ część roli gruntu, oraz córkę Katarzynę i wnuków Jana i Wojciecha Firków, Jana i Maryannę Czech pozostawił.

Sąd niewiedząc miejsca pobytu Wojciecha Firek, wzywa go niniejszym, aby w ciągu jednego roku w tutejszym sądzie zgłosił się i oświadczenia do dziedzictwa spadku tegoż wniósł w przeciwnym razie spadek zostanie pertraktowany z temi którzy się zgłosili i z kuratorem Tomaszem Kołodziejczyk dla niego ustanowionym.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Jordanów, dnia 20 czerwca 1862.

Kundmachung. (3911. 2-3)

Die Direction der priv. österr. Nationalbank hat die für das vierte Semester 1862 mit

Siebenundzwanzig Gulden ö. W.

für jede Bank-Actie bemessen.

Diese Dividende kann vom 1. Juli l. J. angefangen in der hierortigen Actienkasse behoben werden.

Wien, am 17. Juni 1862.

Pipitz,
Bank-Gouverneur.
Miller,
Bank-Director.

N. 2149. **Edykt.** (3908. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy w Radłowie podaje do wiadomości, iż się w tutejszym urzędzie dwie sztuki płótna już przeszło dwa lata znajdują, które albo z kradzieży pochodzą, albo też zgubione zostały, jakoto: jedna biała, a druga w kratki.

Ponieważ te płótna zepsuciu podpadają, więc zostaną przez publiczną licytacyą sprzedane, a pieniądze w depozycie złożone.

Wzywa się więc właściciela tych płócien, lub tych, którzy pretensye do takowych roszczą, ażeby w przeciągu jednego roku od dnia 3go umieszczenia niniejszego edyktu w Krakowskiéj rządowéj gazecie, w urzędzie tutejszym zgłosili się i prawa swoje udowodnili.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Radłów, dnia 26 czerwca 1862.

N. 701 6. Abth. **Kundmachung** (3904. 2-3)

wegen Aufnahme von Zöglingen in die k. k. medizinisch-chirurgische Josefs-Akademie für das Schuljahr 1862/3.

An der medizinisch-chirurgischen Josefs-Akademie werden für das kommende Studienjahr 1862/3 Zöglinge sowohl auf den höheren als den niederen Lehrcurs und zwar für Zahlplätze und für Militär- (Frei-) Plätze aufgenommen.

Der höhere Curs dauert 5, der niedere 3 Jahre.

Die Bedingungen und Erfordernisse zur Aufnahme sind folgende:

1. Müssen die Aspiranten österreichische Staatsangehörige sein.

2. Für Aspiranten des höheren Lehrcurses ist das 24. Lebensjahr als das höchste Aufnahmsalter festgesetzt. Aspiranten für den niederen Lehrcurs müssen das 15. Lebensjahr vollendet, und dürfen das 22. nicht überschritten haben.

3. Eine gesunde kräftige Leibesbeschaffenheit und vollkommene physische Tauglichkeit zur Erfüllung aller Pflichten und zu den Verrichtungen des künftigen feldärztlichen Berufes.

4. Die nöthige Vorbildung und zwar wird von den Aspiranten für den höheren Lehrcurs gefordert, daß sie dieselbe wissenschaftliche Eignung haben, welche zur Immatriculation für ein höheres Facultäts-Studium und namentlich für das höhere medizinisch-chirurgische Studium an den Universitäten der österr. Monarchie als Bedingung festgesetzt ist.

Die Aspiranten für den niederen Lehrcurs müssen wenigstens die 4 ersten Gymnasialclassen an einer inländischen Lehranstalt mit durchaus guten Fortgangsclassen zurückgelegt haben.

5. Die Nachweisung über untadelhaftes Vorleben und gutes sittliches Betragen der Aspiranten.

6. Der Erlag des Equipirungsgeldes im Betrage von 100 Gulden beim Eintritte in die Akademie. Mittellosen Aspiranten auf Militärplätze mit sehr guten Fortgangsclassen und Sittenzeugnissen, insbesondere den Söhnen mittelloser Officiere, Militär-Parteien und Beamten, dann Civil-Staatsdiner kann, wenn deren Mittellosigkeit erwiesen vorliegt, und ihre Aufnahme mit Rücksicht auf den Bedarf wünschenswerth erscheint, der Erlag des Equipirungsgeldes vom Kriegsministerium nachgesehen, und der dießfällige Betrag auf Rechnung des Aerars angewiesen werden.

7. Die Verpflichtung für die Aspiranten des höheren Lehrcurses nach erlangten Doctorgrade 10 Jahre, für die Zöglinge des niederen Lehrcurses aber nach erfolgter Approbation zum Wundarzte 8 Jahre als Feldärzte in der k. k. Armee zu dienen.

Die Genüsse und Vortheile der Zöglinge bestehen in Folgendem:

1. Die Zöglinge erhalten die Unterkunft und volle Verpflegung in der Art, wie in den übrigen k. k. Militär-Akademien.

2. Ein monatliches Pauschale von 10 Gulden 50 Kreuzer für Kleider, Wäsche, Bücher, Schreibmateriale rc.; 2 Gulden davon sind als Taschengeld bestimmt.

3. Die Zöglinge erhalten den, dem Lehrcurse entsprechenden vollständigen Unterricht in der Medizin und Chirurgie unentgeltlich.

4. Dieselben sind von der Entrichtung der an den Civil-Lehranstalten vorgeschriebenen Rigorosen und Diplomtaxen befreit.

5. Die Zöglinge werden nach Absolvirung des Lehrcurses und entsprechender Ablegung der strengen Prüfungen, u. zw. die des höheren Curses zu Doctoren der gesammten Heilkunde graduirt, jene des niederen Curses als Wundärzte und Geburtshelfer approbirt und ihnen hierüber die Diplome ausgefertigt, durch welche sie in alle diejenigen Rechte und Freiheiten eingesetzt werden, die den an anderen k. k. medizinisch-chirurgischen Lehranstalten kreirten Aerzten und Wundärzten zukommen.

6. Hiernach werden die Zöglinge des höheren Lehrcurses als Oberärzte mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Chargen der feldärztlichen Branche, jene des niederen Lehrcurses dagegen als Unterärzte mit der Aussicht auf die Beförderung zum Oberwundarzte in der k. k. Armee angestellt.

7. Ausgezeichnete Oberwundärzte und Unterärzte, welche nach den bestehenden Studiengesetzen zur höheren medizisch-chirurgischen Ausbildung befähigt sind, können dann später mit dem Fortbezuge der Gebühr ihrer Charge als Frequentanten auf den höheren Lehrcurs an die Akademie einberufen werden, um sich den zur Vorrückung zum Oberarzte erforderlichen Doctorgrad zu erwerben.

8. Den an der Josefs-Akademie gebildeten Feldärzten, Doctoren und Wundärzten, wird, wenn sie sich um eine ärztliche Anstellung im Civil-Staatsdienste bewerben, nach vollendeter tadelloser Dienstzeit der absolute Vorzug vor allen Civilärzten, beziehungsweise Civilwundärzten eingeräumt.

Die Zöglinge welchen ein Militärplatz verliehen wird, werden unentgeltlich verpflegt, die Zahlzöglinge müssen hiefür eine Vergütung leisten.

Gegenwärtig ist der Betrag für Zahlplätze in dem höheren Lehrcurse auf 315 Gulden, und jener für den niederen Curs auf 262 fl. 50 kr. festgesetzt, und in der Folge wird derselbe von Zeit zu Zeit nach den Theuerungs-Verhältnissen geregelt.

Dieser Betrag ist in halbjährigen Raten in Vorhinein am 1. October und 1. April bei einer der nachstehenden Kriegskassen, beliebig welcher, als: zu Wien, Graz, Innsbruck, Prag, Brünn, Lemberg, Ofen, Udine, Venedig, Temesvar, Agram, Hermannstadt, Zara, Triest oder Mainz, unter Angabe des Vor- und Zunamens des Zöglings und der Josefs-Akademie als der Bildungsanstalt, in welcher sich derselbe befindet, sowie der Zeitperiode, für welche die Zahlung geleistet wird, zu übergeben, und muß sich jeder neu einberufene Zahlzögling bei seinem Einrücken an die Akademie mit dem Erlagscheine über die erste Rate bei der Akademie-Direction ausweisen, widrigens dessen Aufnahme nicht Platz greifen könnte.

Zahlzöglingen, welche in zwei auf einander folgenden Studienjahren durchaus oder die Mehrzahl vorzüglicher Fortgangsclassen erhalten haben und deren Aufführung ohne Tadel ist, kann über Antrag der Direction ein Militärplatz für die fernere Studienzeit unter der Bedingung einer fortgesetzten guten Studien-Verwendung und Aufführung vom Kriegs-Ministerium verliehen werden.

Die Gesuche um Verleihung eines Militär- oder Zahlplatzes sind von den Eltern oder Vormündern des Bewerbers im Dienstwege oder unmittelbar, je nachdem jene dem Militär- oder Civilstande angehören, längstens bis 15. August 1862 bei dem Kriegs-Ministerium in Wien einzubringen.

Diese Gesuche müssen die genaue Adresse enthalten, an welche der Bescheid zu richten ist. Wenn selber an Orte gelangen soll, in welchen sich kein Postamt befindet, so ist die letzte Poststation anzugeben.

Die Aufnahme findet nur in den ersten Jahrgang beider Lehrcurse statt Aufnahmsgesuche für einen höheren als für den ersten Jahrgang werden als unstatthaft nicht berücksichtiget.

In den bezüglichen Gesuchen muß gehörig ausgedrückt sein, auf welchen Lehrcurs der Bittsteller und ob derselbe auf einen Militär- oder auf einen Zahlplatz aspirire und es müssen demselben folgende Documente beiliegen:

1. Der Nachweis des Alters,
2. das Impfungs-Zeugniß,
3. das von einem graduirten Militärarzte ausgestellte Zeugniß über die physische Qualification des Aspiranten,
4. das Sittenzeugniß,
5. die gesammten Schul- und Studien-Zeugnisse von allen Jahrgängen der zurückgelegten Gymnasialclassen, und zwar sowohl vom ersten als auch vom zweiten Semester jeden Jahrganges, dann den Gesuchen um Aufnahme auf den höheren Lehrcurs auch das Maturitäts-Zeugniß eines inländischen Obergymnasiums. Studirende von Lehranstalten, an welchen die Maturitäts-Prüfungen erst in der zweiten Hälfte des Monates September abgehalten werden, und welche demnach nicht in der Lage sind, das vorgeschriebene Maturitäts-Zeugniß ihrem Aufnahmsgesuche beizulegen, können demungeachtet ein mit allen sonstigen vorgeschriebenen Beilagen instruirtes Gesuch einreichen, und es kann denselben bei einer ausgewiesenen vorzüglichen Verwendung in den Gymnasial-Studien, welche voraussichtlich ein ähnliches Calcul bei der abzulegenden Maturitäts-Prüfung erwarten läßt, die Aufnahme provisorisch zuerkannt werden.
6. Jene Aspiranten, welche ihre Studien unterbrochen haben, müssen sich über ihre Beschäftigung oder sonstige Verwendung während der Dauer der unterbrochenen Studienzeit legal ausweisen.
7. Die ausdrückliche Erklärung, bei der Aufnahme das Equipirungsgeld im Betrage von 100 Gulden und bei Aspiranten auf Zahlplätze den für Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung und sonstige Bedürfnisse bestimmten Betrag von jährlich 315 Gulden für den höheren und jährlichen 262 Gulden 50 Kreuzer für den niederen Lehrcurs in habjährigen Raten in Vorhinein zu erlegen.
8. Gesuchen um Zahlplätze hat die legale Bestätigung beizuliegen, daß die Bittsteller sich in jenen Vermögens-Verhältnissen befinden, welche ihnen die anstandslose Entrichtung des festgesetzten Beköstigungs-Pauschalbetrages während der Dauer der Studienzeit der Aspiranten an der Akademie gestattet.
9. Wenn ein besonderer Anspruch für die Aufnahme in die Josefs-Akademie auf Grund des Characters oder besonderer Verdienstlichkeit des Vaters des Aspiranten erhoben werden will, so muß dieser Umstand, falls die Militär-Behörden nicht an sich hievon in Kenntniß sind, gehörig documentirt sein. Nicht ausgewiesene derartige Angaben können nicht berücksichtiget werden.
10. Der von dem Aspiranten ausgestellte, von dessen Vater oder Vormund bestätigte und von zwei Zeugen mitunterfertigte Revers über die einzugehende zehn- uud beziehungsweise achtjährige Dienstverpflichtung.

Gesuche, welche nach dem anberaumten Termine einlaufen, oder welche nicht gehörig, namentlich nicht mit allen Studienzeugnissen von beiden Semestern aller Jahrgänge belegt sind, oder welche nicht ersehen lassen, ob der Gesuchssteller auf den höheren oder niederen Lehrcurs, um einen Militär- oder Zahlplatz competire, können nicht berücksichtiget werden.

Die Verleihung der Militär- und Zahlplätze erfolgt von Seite des Kriegsministeriums.

Die Gesuchsteller erhalten darüber einen schriftlichen Bescheid, in welchen bei den Aufgenommenen angegeben wird, wenn dieselben bei der Akademie einzurücken haben.

Die neu ankommenden Zöglinge werden hinsichtlich ihrer physischen Eignung hier nochmals von einem Stabsarzte untersucht und nur die auch hiebei tauglich Befundenen werden wirklich aufgenommen.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paraff. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	328" 40	+ 16'0	55	WSW. schwach	Trüb		+ 8'0	+ 16'9
	10	328 04	+ 11'6	87	West still	heiter			
1	6	327 49	+ 8'4	88	Süd-West „	heiter mit Wolken			

Wiener - Börse - Bericht

vom 28. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.—	66.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.60	82.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.20	70.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.50	6 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.—	127.—
„ 1854 für 100 fl.	92.25	92.75
„ 1860 für 100 fl.	93.50	94.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.—	87.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.90	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	824.—	828.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	218.—	218.50
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	625.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn zu 1000 fl. CM.	2014	2018
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	254.50	255.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.—	157.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.50	127.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	285.—	286.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 200 fl. ex D.	226.50	227.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433 —	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	224.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	395 —	397.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	396.—	398.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.75	104.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	101. —	101.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.90	86.10
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79.25	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	133.40	133.80
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 —	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	98.—
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	38.—	38.75
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	106.75	107.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	106.80	107.10
Hamburg, für 100 M. B. 4%	94.75	94.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	127.10	127.20
Paris, für 100 Franks 3½%	50.2	50.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 07½	6 06	6 07	6 07½
„ vollw. Dukaten	6 07½	6 06	6 06	6 07
Krone	— —	— —	17 40	17 45
20Frankstück	10 15	10 14	10 13	10 14
Russische Imperiale	— —	— —	10 42	10 44
Silber	— —	— —	125 —	125 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 15 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.